

## Glockeninschriften und Glockenzier

Auszug aus: Deutscher Glockenatlas, Bd. 4: Baden. Deutscher Kunstverlag, München 1985.

### Glocke 2:

Bez. Georius von Speyer, 1491, Ø 146 cm, H. 122 cm.

Ebene Kronenplatte mit langen Pfeilen und schrägem Rand. Haube schräg abfallend mit zwei Stegen und Wölbung zur Schulter. Schulterinschrift in Minuskeln zwischen glatten Stegen: (Lilienkreuz) † *etheris in arce magno resonanti deo* (Lilienkreuz) *svm dedicata · michi nomen est toba dei* (Lilienkreuz) *georii spirensis me fecit docta manus* (Lilienkreuz) *anno* † 1 · 4 · 9 · 1 †, zwischen den Worten kein Trennungszeichen mit Ausnahme der paragraphenförmig ausgezogenen gotischen Punkte. Darunter Fries aus rundbogigen Kleeblattbögen, endend in traubenförmigen Kreuzblumen (vgl. 64). Schlagring Wulst. Schlag leeres Band zwischen zwei derben glatten Stegen. Kronenbügel im Querschnitt außen dreiseitig, innen gerundet, glatt, Knick gerundet, der untere Bügelarm konkav eingezogen. Die Glocke hing ursprünglich in Offenburg, durch Tausch nach 1689 von den Franzosen erworben. – Inv. Freiburg, 1904, S. 68 und A. Futterer, S. 40.

### Glocke 4:

Bez. Stephanus Mollot (aus Lothringen), 1662, Ø 121 cm, H. 96 cm.

Breite, fast ebene Kronenplatte mit senkrechtem Rand, Haube profiliert aus erhabenen Bändern zwischen drei Stegbündeln, schräg abfallend mit Wölbung zur Schulter. Schulter: Zwischen Stegbündeln Friesband aus ovaler Plakette mit dem Monogramm Jesu und ornamentaler Umrahmung, gehalten von zwei Engeln, und Inschrift: ✽ DICATA ET SACRATA SVM SALVATORI IESV VIRGINI EIVS MATRI MARIAE ✽ ET S ✽ VRSVLAE ✽ AC SODALIBVS ✽ A°: M: DCLXII. Flanke: In der oberen Zone ein breites von Stegbündeln eingefasstes Band, gefüllt mit Reliefs: viermal in einer von Strahlenkranz umgebenen ovalen Plakette der Kruzifixus, flankiert von dem Monogramm von Maria Mater Jesu über dem Monogramm von Jesu mit den dazugehörigen drei Nägeln (D.G. W./H., Abb. 420), und die Evangelisten Johannes, Markus, Lukas und Matthäus mit ihren Symbolen, getrennt durch unregelmäßig verteilte große und kleine Engelsköpfe. In der unteren Zone: 1. Arma Christi, gestaltet wie ein Wappen mit Akanthusfolie, als Helmzier Geißel und Rute, Überschrift: ARMA (RM ligiert) I · (esu) CH<sup>-</sup>(rist)I REDE<sup>-</sup>(m)PTO / RIS (vgl. 266). 2. Immakulata mit Strahlenkranz auf Mondsichel zwischen knienden Engeln über Engelsköpfchen. 3. Kreuzigungsgruppe, unter dem höher angebrachten Kruzifix im ovalen Rahmen die hl. Maria Magdalena mit Salbgefäß, darunter barocker Kreuzfuß über Engelsköpfchen, gehalten von zwei großen knienden Engeln. Schlagring drei Stegbündel. Auf der Biegung des Schlages (in der Achse der Kreuzigungsgruppe) in barocker Kartusche die Gießermarke: Glocke unter Krone zwischen gebundenen Lorbeerzweigen mit der von äußerem Kordelrahmen eingefassten Umschrift: ✽ STEPHANVS ✽ MOLLOT · ME · FE · (D.G. W./H., Abb. 411). Darunter Schlaginschrift zwischen Stegbündeln: ✽ CVM TONITRV NEBVLAS TVNDO SONOQ NECEM ✽ CVM PASTORE GREGEM VOVO ✽ ET HOSTES STERNO MALIGNOS ✽ RECTORE ECCLESIAE D ✽ (omino) M ✽ (agistro) ADAMO HAFNER PRAETORE CIVITATIS ✽ D ✽ PHILIPPO BERGER CONSVLIBVS ✽ D ✽ IOANNE WENCK ✽ D ✽ M ✽ IOANNE WITSCH ✽ / (über der stegeingefassten Inschriftzeile) ✽ D ✽ CASPARO HAVG ✽ D ✽ IOANNE MICHAELE FREISTETTER ✽ D ✽ PHILIPPO GVETLIN QVAE(ae ligiert)STORE ✽. Kronenbügel im Querschnitt vorn dreiseitig mit vorgelegter Kordel. – Die Glocke stammt aus Offenburg (die Schlaginschrift enthält die dortige geistliche und weltliche Obrigkeit von 1662) und kam wie die Glocke von 1491 nach der 1689 erfolgten Beschlagnahme durch die Franzosen als Kanonengut nach Breisach, wo sie von dem Magistrat dem Artillerie-Intendanten abgekauft und gegen zwei Glocken des Münsters ausgetauscht wurde. – Inv. Freiburg, 1904, S. 68 und A. Futterer, 1959, S. 40 f.

### Glocke 6:

Unbez. (Basler Gießer), 2. Hälfte 14. Jhdt., Ø 117 cm, H. 96 cm.

Schwach gewölbte Kronenplatte mit kurzen Pfeilen und Gußnaht vor dem fast senkrechten Rand. Haube schräg abfallend mit Wölbung zur Schulter. Schulterinschrift in Majuskeln zwischen je drei Schnurstegen: (Tatzenkreuz) O ✻ REX ✻ GLORIE ✻ CRISTE ✻ VENI ✻ CVM ✻ PACE ✻ AVE ✻ MARIA ✻, als Worttrennung fünfblättrige Rosetten. Flanke glatt. Schlagring derber Steg. Schlag drei Stege. Kronenbügel ovaler Querschnitt, an der Vorderseite Zopf zwischen doppelten Stegen. – Die Glocke stimmt überein mit der Glocke von 1357 in Basel-Riehen (jetzt im Historischen Museum) in der Bildung der Buchstaben, den fünfblättrigen Rosetten als Worttrennung, der Einfassung der Inschrift durch je drei Schnurstege und den Zopfbügeln, siehe auch S. 12. – Inv. Freiburg, 1904, S. 68. – A. Futterer, 1959, S. 39.

### Glocke 7:

Bez. Hire(mias Ni)rnberger (Breisach), 1583, Ø 102 cm, H. 82 cm.

Fast ebene Kronenplatte auf senkrechtem Rand mit Stegbündel. Anschließend auf der schräg abfallenden Haube acht hängende Akanthuspalmetten, gerundeter Übergang zur Schulter. Schulter: Zwischen Stegen leeres Band, Inschrift: ✻ CHRISTVS · VINCIT · CHRISTVS · REGNAT · C(h)RI(s)TVS · IMPERAT ·, als Worttrennung kleine Rauten, und Friesband aus Vase zwischen Rankenvoluten mit Blüten. Darunter flachbogige dicke Lorbeergirlande, zwischen den Girlandenbögen herabhängende Eichel. Flanke: 1. Kruzifixus, daneben Inschrift: HIRE(mias ni, fehlt infolge Schweißung) RNBERGER · GOS · MICH · IM · 1583. 2. Muttergottes ? (durch Schweißung zerstört). Schlagring Stegbündel zwischen Stegen, Schlag leeres Band zwischen Stegen. Kronenbügel an der Vorderseite Blattmaske, ein Bügel fehlt. – Inv. Freiburg, 1904, S. 68 und A. Futterer, 1959, S. 40.

### Glocke 9:

Bez. Hiremias Nirnbe(r)ger, Breisach, 1579, Ø 67,5 cm, H. 53, 5 cm.

Ebene Kronenplatte mit Pfeilen und Gußnaht als erhabenem unregelmäßigen Rand auf Vorlage, leicht schräg abfallend mit senkrechtem Rand. Auf dem schräg abfallenden Haubenring sechs hängende Akanthuspalmetten, anschließend an den Rand der Vorlage, gerundeter Übergang zur Schulter. Schulterinschrift zwischen stegeingefassten leeren Bändern: ICH · BIN · AVS · DEM · OFEN · GEFLO(se)N · HIREMIAS · NIRNBEGER · HAT · MICH · HIE · ZV BRISACH · GOSEN · IM · 1579 · (bei HAT ein Teil des H auf das A gerutscht), als Worttrennung unregelmäßige Rauten. Darunter Friesband aus gegenständigen Füllhörnern, in Voluten endend, getrennt durch feine Blättchen, über dünnen Lorbeergirlandenbögen mit Blüte unten in der Mitte. Schlagring fünf Stege, die äußeren dünner, Schlag ein feiner und ein derber Steg. Kronenbügel an der Vorderseite bärtiger Kopf mit diademartigem Schmuck, der oben in einen Steg übergeht, ein Bügel fehlt. Im Zweiten Weltkrieg erhielt die Glocke durch Artilleriebeschuss ein Loch in der Haube, auch die eingeklammerte Stelle in der Schulterinschrift wurde beschädigt. Die Glocke, die nicht mehr geschweißt werden kann, wird unten in der Kirche aufbewahrt. – Inv. Freiburg, 1904, S. 68 und A. Futterer, 1959, S. 40.